

Georgischer Traum hofft auf Machterhalt nach Parlamentswahl

Wien (APA) - Am 8. Oktober wird in Georgien ein neues Parlament gewählt. Die Partei Georgischer Traum will nach vier Jahren an der Macht weiterhin die Regierung stellen und den eingeschlagenen Kurs der EU- und NATO-Annäherung bei gleichzeitiger „De-Eskalation“ gegenüber Russland fortsetzen. Davit Bakradse, Staatsminister für EU- und NATO-Integration, ist da optimistisch. Er rechnet mit einem erneuten Wahlsieg.

„Wir werden bei dieser Linie bleiben“, sagte Bakradse dieser Tage im Gespräch mit der APA in Wien. „Wir versuchen, einen europäischen Staat zu errichten.“ Georgien unterzeichnete 2014 ein Assoziierungs- und ein vertieftes Freihandelsabkommen mit der EU. Im selben Jahr ein „substanzielle Paket“ zur engeren NATO-Anbindung.

In den EU-Verträgen sieht der Staatsminister einen „Masterplan für Georgien, das Land demokratische zu transformieren“. Er zählt weitreichende Reformen in den Bereichen Justiz, Gesundheitswesen, Öffentlicher Dienst als Leistungsschau seiner Regierung auf. Kein anderes Partnerland der NATO habe mehr von der Allianz trainierte Soldaten, nämlich 12.000. Zugleich „brauchen wir eine pragmatische, de-eskalierende Rhetorik gegen über Russland“, sagte Bakradse.

Bei der Parlamentswahl 2012 war die Regierung des damaligen Staatschefs und „Rosenrevolutionärs“ Micheil Saakaschwili klar abgewählt worden. Er hatte die Korruption zurückgedrängt und die Polizei reformiert, aber auch einen forschen Kurs verfolgt, Georgien in die NATO zu bringen. 2008 kam es zu einem fünftägigen Krieg gegen Russland, den Georgien verlor. Russland erkannte daraufhin die beiden von Georgien abtrünnigen Regionen Abchasien und Südossetien als unabhängige Staaten an. Hinzu kamen autoritäre Tendenzen bei Saakaschwili, Gewalt bei Anti-Regierungsprotesten und ein Gefängnisfolterskandal.

Es war der Milliardär und ehemalige Saakaschwili-Unterstützer Bidsina Iwanischwili, der die Kräfte erfolgreich gegen die damalige Regierung einte und die Neuausrichtung, die im Oktober zur Wahl steht, vorgab. Nach einem Jahr als Ministerpräsident zog er sich aber wieder aus der offiziellen Politik zurück.

Iwanischwilis Georgischer Traum dürfte sich aber schwerer tun, zumindest wieder eine so klare Mehrheit zu bekommen. Unter dem Namen waren einmal sechs Parteien in einem Anti-Saakaschwili-Bündnis vereint. Bei dieser Wahl gibt es dieses Bündnis nicht mehr: Georgischer Traum tritt als Einzelpartei an, ebenso beispielsweise die Republikaner, die vor vier Jahren zum Bündnis gehörten. Andere wie die Freien Demokraten waren schon längst im Streit aus Regierung und Bündnis ausgetreten.

Zudem gibt es etwa mit der Bewegung „Staat für das Volk“ des Opernsängers Paata Burtschuladse zusätzliche Mitbewerber.

Einer Umfrage des US-amerikanischen National Democratic Institute (NDI) von Ende Juli zufolge sind 35 Prozent der georgischen Wähler noch unentschieden, wem sie dieses Mal ihre Stimme geben. Georgischer Traum kommt auf 19 Prozent, Saakaschwilis oppositionelle Vereinte Nationale Bewegung auf 14. Dass die Nerven zwischen diesen beiden Erzrivalen und Hauptkonkurrenten blank liegen, zeigte ein Vorfall bei der Nachwahl in einem Wahlkreis im Mai: Anhänger von Georgischer Traum schlugen Politiker und Aktivisten der Vereinten Nationalen Bewegung vor einem Wahllokal zusammen.

Klotz am Bein von Georgischer Traum könnte auch die Wirtschaft werden. Laut der NDI-Umfrage wünschen sich die Georgier nichts mehr als Arbeitsplätze und Armutsbekämpfung. Als die Regierung die Verträge mit der EU unterschrieb, versprach sie, der Nutzen daraus werde bei der Bevölkerung ankommen. Das Wirtschaftswachstum ist aber in den letzten Jahren wieder zurückgegangen. 2015 war es mit 2,8 Prozent das niedrigste seit 2009, das Jahr nach dem Krieg. „Wir haben 60.000 neue Jobs geschaffen“, rechtfertigt sich Staatsminister Bakradze: „Wir haben den Boden für schnelles Wachstum bereitet.“ Die Exporte nach Europa seien von 16 auf 31 Prozent gesteigert worden, der russische Markt sei wieder offen für georgische Waren wie Wein und Mineralwasser.

Ein paar Wochen hat Georgischer Traum noch, die Wähler zum zweiten Mal zu überzeugen. Als weiteres Zeichen, dass es um etwas geht, ist Milliardär Iwanischwili, der sich eigentlich nur noch zivilgesellschaftlich engagieren wollte, wieder in den Ring gestiegen. Er bewirbt sich zwar nicht mehr um ein politisches Amt, absolviert aber als Galionsfigur zwei Mal pro Woche TV-Auftritte, in denen er einen haushohen Sieg von Georgischer Traum prophezeit: 100, vielleicht 115 der 150 Parlamentssitze werde man erringen! Das wäre deutlich mehr als die vor vier Jahren gewonnenen 85 Bündnis-Mandate. Das teilweise Mehrheitswahlsystem könnte einem solchen Szenario zwar behilflich sein, angesichts des Umfrage-Ergebnisses wäre das aber tatsächlich ein Traum-Resultat.

(Alternative Schreibweisen - David Bakradze, Mikheil Saakashvili, Bidzina Ivanishvili, Burchuladze)

~ WEB <http://www.nato.int/> ~ APA025 2016-09-18/07:00